Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 43=63 (1897)

Heft: 24

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

herrühren. Es sind nämlich bloss zwei Mann durch solche verwundet worden, alle übrigen durch Gewehrkugeln. Drei darunter wurden durch Geschosse verwundet, die ein weit kleineres Kaliber aufzuweisen haben, als das griechische Ordonnanzgewehr." (Letzteres waren wahrscheinlich Verwundungen durch Revolvergeschosse.)

Die geringe Wirkung der beiderseitigen Artillerien ist wenig überraschend, da Artillerieschiessübungen in den beiden gegnerischen Armeen im Frieden selten und nur ausnahmsweise betrieben werden. Der Satz, die neuen Waffen entfalten nur in den Händen von gut geübten Truppen ihre ganze furchtbare Zerstörungskraft, hat eine neue Bestätigung gefunden. Das Resultat wäre weit auffälliger, wenn nicht zwei mangelhaft ausgebildete Artillerien einander entgegengestanden wären.

Verschiedenes.

— **(Über Friedensmanöver.)** Die Schrift des russischen Generallieutenants Woide (erschienen im Verlag von E. S. Mittler in Berlin) ist in Nr. 14 der „A. Schw. Milit.-Ztg." in empfehlendem Sinne besprochen worden. Wir wollen hier einige Aussprüche des Generals, die wir als wahre Goldkörner betrachten, folgen lassen. So lesen wir S. 11: „Der Soldat soll niemand und nichts fürchten, was es auch sei, am wenigsten die Wahrheit. Wenn dem so ist, wenn wir uns der „soldatischen Geradheit" rühmen sollen, so wollen wir uns auch nicht schämen, auszusprechen — was übrigens jedermann bekannt ist, — dass bei weitem nicht alle Leiter von taktischen Übungen der Truppen auf der Höhe der militärisch-wissenschaftlichen und militärisch-pädagogischen Anforderungen stehen. Die Teilnahme von Generalstabsoffizieren an diesen Übungen, die ja stets in höherem oder geringerem Grade wünschenswert und nützlich ist, beseitigt immer das Übel nur zum Teil, schon deshalb, weil diese Beteiligung zu unregelmässig stattfindet und folglich nicht imstande ist, der Sache auf den Grund zu kommen. Dieselbe soldatische Aufrichtigkeit zwingt mich auch, auszusprechen, dass bei weitem nicht alle Generalstabsoffiziere in ihrem Dienstverhältnis dem Kreise, mit dem sie es zu thun haben, genügend nahe gestanden haben, bezw. dass sie denselben nur unvollständig und unvollkommen verstanden haben" . . .

S. 12: „Der Krieg verlangt keine sogenannten allseitigen Beurteilungen, sondern einfach eine klare Anschauung von der gegebenen konkreten Lage, eine Anschauung, die sich durch keine papierne Halbgelehrtheit trüben lässt und die durch keine falsche Disziplinierung des Geistes und der Thatkraft verdummt oder angekränkelt ist. Unter solchen Umständen wird der Offizier, der entsprechend vorgebildet ist, in jedem gegebenen Falle die passende einfache Lösung finden und auch die Willensstärke, um sie zu verwirklichen, Aber die klare Anschauung von einer Sache kommt nicht von selbst; sie ist die Frucht einer rationell geleiteten taktischen Vorbereitung.

S. 13: „Der Mangel an Entschlossenheit, das Fehlen der Selbständigkeit, das sind die Früchte vorschriftswidriger dienstlicher Verhältnisse und vorschriftswidrig geleiteter Übungen.

„Wo bei den Unterführern die gehörige Selbständigkeit fehlt, da sind die höhern Führer schuld daran."

S. 41: „Die Aufgabe vernünftig geleiteter Friedensübungen liegt darin, bei mässiger Anspannung die Kräfte und überhaupt die Brauchbarkeit der Truppen im ganzen wie jedes einzelnen Mannes zu entwickeln und zu steigern. Deshalb dürfen diese Übungen keinesfalls die Kräfte bis zur äussersten Grenze der Möglichkeit anspannen, weil hiedurch nicht eine Entwicklung der Kräfte der Leute erreicht wird, sondern im Gegenteil eine Untergrabung ihrer Gesundheit und vorzeitige Unbrauchbarkeit."

S. 42: „Völlig falsch ist die Ansicht, dass es möglich sei, dadurch, dass man im Frieden die Anstrengungen der Truppen aufs Äusserste treibt, d. h. so weit, wie es nur die wirklichen Kriegszwecke rechtfertigen würden, die Truppen an diese Anstrengungen zu gewöhnen. Man kann Truppen wohl zu anstrengenden, erschöpfenden Märschen vorbereiten, aber sie daran gewöhnen, ist unmöglich, es ist ebenso unmöglich, als den Menschen an den Tod für das Vaterland zu gewöhnen; durch eine entsprechende moralische Erziehung kann man ihn aber dazu vorbereiten. Der Schluss ist nicht paradox. Er gründet sich auf Analogien in den beiden Erscheinungen.

„Der Mensch stirbt nur einmal; er stirbt und verschwindet unwiederbringlich und deshalb kann er sich auf keine Weise an diesen Akt gewöhnen. In derselben Weise verliert der Mensch durch übermässige Anstrengungen unbedingt seine Gesundheit und seine Kräfte. Nach diesen Anstrengungen hat er zweifelsohne geringeren Wert als vor ihnen. Einen Menschen an den Verlust von Gesundheit und Kräften zu gewöhnen, ist undenkbar, das wiederhole ich, ebenso undenkbar als ihn ans Sterben zu gewöhnen.

„Im Kriege, wenn es notwendig ist, werden sich moralische Antriebe finden, die die Truppen zu ausserordentlichen Anstrengungen bringen, die weit über die Friedensübungen hinausgehen, dann aber verausgaben die Truppen denjenigen Vorrat an Kraft und Gesundheit, den sie im Frieden gesammelt haben, den man aber vor dem Krieg nicht verausgaben darf."

S. 43: „Gefechtsverluste sind (im Kriege) geboten, geboten ist auch die Übermüdung infolge unvermeidlicher Gewaltmärsche — aber unverzeihlich ist es, wenn die Truppen ermüdet und erschöpft werden infolge von Unaufmerksamkeit und Unwissenheit der Führer. Es geschieht dies häufig durch zu frühes Allarmieren der Truppen vor Beginn des Marsches oder durch zu spätes Entlassen nach Beendigung desselben, schliesslich durch Unaufmerksamkeit während des Marsches selbst, durch Versäumen der Gelegenheit, den Truppen wenn auch kurze, wiederholte Rasten zu gewähren (Gewehre zusammenstellen, Tornister ablegen, absitzen oder ihnen durch Marschieren auf dem bequemeren Teil des Weges, z. B. an den Seiten der Strassen, Erleichterung zu verschaffen."

S. 46: „Patrouillenreiter, die sich an das in Kriegswirklichkeit nicht Ausführbare gewöhnen, versäumen die Gelegenheit, sich in dem, was notwendig ist, zu üben. Sie lernen nicht genugsam die kunstvolle Geländebenützung in Rücksicht darauf, ihren Anmarsch zu verbergen, und das, was die Hauptsache ist, sie gewöhnen sich nicht daran, die entsprechenden Beobachtungspunkte auszuwählen und den Gegner von weitem aus verschiedenen Anzeichen beurteilen. . . . . Was bleibt noch zu sagen über das Beschaffen von Nachrichten vermittelst Friedenslist, derart, dass man z. B. die Abzeichen der Gegenpartei anlegt, die Uniform verändert, Civilkleider anzieht und dergleichen. Alles dies wird mit Recht bei Friedensmanövern gerügt und verboten, weil es die Truppen von der vernünftigen Aufklärung ablenkt. Zudem sind solche Schlauheitsstreiche nur infolge der allgemeinen Friedensverhältnisse möglich."

S. 55: „Im Krieg erntet man die Früchte einer Pseudoausbildung. . . . . Der Krieg ist eine durchaus praktische Sache; er lässt keine bedingungslosen Vorschriften und Methoden zu."

S. 70: „Wir nehmen an, dass man mit Recht gesagt habe, im Manöver gebe es keine Besiegten und auch keine Sieger; es gebe nur begründete und richtige Anordnungen und Handlungen sowie das Gegenteil davon."

Die angeführten Aussprüche dürften dem Werk als beste Empfehlung dienen. Es würde uns freuen, wenn das Anführen derselben dazu beiträgt, manche unserer Kameraden zu veranlassen, die Schrift anzuschaffen.

Das Beste für die Haut
Dr. Graf's Boroglycerin. Geschütztes Waarenzeichen:
in 1/1, 1/2 u. 1/4 Tuben. BYROLIN parfümirt u. unparfümirt.
Winter und Sommer unentbehrlich.
In verschiedenen Armeen eingeführt. Besonders empfohlen bei Wundlaufen, Wundreiten, Gletscherbrand etc.
Erhältlich in den Apotheken und wo keine Dépôts vorhanden: durch das Hauptdépôt für die Schweiz:
Th. Lappe, Fischmarktapotheke, **Basel.**